Was zieht man im Kampf an?

Dieser Artikel stammt aus dem Buch von Warren Wiersbe „Teuflische Strategien – und wie man sie durchschaut“, CLV, Bielefeld 2015, S. 104-115 (ISBN: 978-3-86699-271-9).
Wir danken für die freundliche Abdruckerlaubnis. Die Redaktion

Warren Wiersbe
übersetzt von Hermann Grabe, Meinerzhagen

Es wirkt schockierend auf junge Gläubige, wenn sie erfahren, dass das Christenleben ein Schlachtfeld und keine Spielwiese ist. Als ich noch Gemeindepastor war, konnte ich immer sagen, wann ein junger Christ anfing, erwachsen zu werden – nämlich dann, wenn er feststellte, dass er sich fortwährend im Kampf befand. Das war ein gutes Zeichen, weil, wie Spurgeon sagte, »Satan keine toten Pferde antreibt«.

Wenn wir den Kampf gewinnen wollen, müssen wir den Feind kennen und über die Kraft sowie die Hilfsmittel verfügen, die sowohl für den Angriff als auch für unsere Verteidigung geeignet sind. […] So bleibt für uns noch, die »geistliche Waffenrüstung« anzusehen, die Gott für uns bereithält. Sie wird uns in Epheser 6,10-18 beschrieben:

»Im Übrigen, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt gegen die Listen des Teufels. Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen und, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt. Steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Brustharnisch der Gerechtigkeit und an den Füßen beschuht mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, indem ihr über das alles ergriffen habt den Schild des Glaubens, mit dem ihr imstande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen. Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist, zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geist, und hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.«

Paulus betont, dass die gesamte Waffenrüstung nötig ist, wenn wir Satan besiegen wollen. Die Stelle in unserem Leben, die wir unbewacht lassen, ist ganz gewiss genau der Ort, wo Satan angreift. Am 17. Oktober 1586 erlag Sir Philip Sidney den Verletzungen, die er sich in der Schlacht um Zutphen zugezogen hatte, weil er nicht seine gesamte Rüstung trug. Er sah, dass Sir William Pelham nicht seine Beinschützer angelegt hatte; so zog Sidney auch die seinen aus. Er wurde am Bein verletzt und starb an dieser Wunde. Ich kann nicht genug betonen, dass wir die *ganze* Waffenrüstung zu unserem Schutz nötig haben.

Jetzt wollen wir die verschiedenen Teile der Ausrüstung eines Soldaten Jesu Christi anschauen und dann lernen, wie man sie anzieht und wie man sie anwendet.

Der Gürtel der Wahrheit

Weil Satan ein Lügner ist, muss man ihm mit Gottes Wahrheit entgegentreten. In orientalischen Ländern trugen die Leute Gürtel, mit denen sie ihre wallenden Gewänder hochbanden und alles zusammenhielten. Es ist Gottes Wahrheit, die in unserem Leben alles zusammenhält. Als Christen müssen wir die Wahrheit lieben und sie ausleben.

»Ich habe keine größere Freude als dies, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln« (3Joh 4).

Die Lenden sind das Sinnbild der Aktivität, Mobilität und Zielgerichtetheit. Ein Soldat mit gebrochener Hüfte taugt nicht mehr viel! Wenn wir nicht durch die Wahrheit motiviert und gesteuert werden, wird uns jeder Feind besiegen. Sobald wir irgendeiner Täuschung Einlass in unser Leben gewähren, haben wir unsere Stellung geschwächt und können keinen siegreichen Kampf führen.

Der Gürtel der Wahrheit ist keine Angriffswaffe, er dient zu unserem Schutz. Wenn ein Gläubiger das in seinem Leben offenbart, was ich eine »wahrhaftige Geisteshaltung« nenne, dann ist er vor den Angriffen Satans geschützt. Sie bewahrt nicht vor solchen Angriffen, aber sie bewahrt den Gläubigen davor, durch Satans Lügen Schaden zu nehmen.

Der Brustpanzer des Glaubens

Dieser Teil der Rüstung bedeckt die Vorderseite des Soldaten vom Hals bis zum oberen Ende der Oberschenkel. Er schützte die lebenswichtigen Organe. Ich glaube, dass Paulus an die Gerechtigkeit Christi dachte, die denen zuteilwird, die ihm vertrauen.

»Den, der Sünde nicht kannte, hat er [Gott] für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm« (2Kor 5,21).

Satan ist der Ankläger, und er greift uns an, indem er uns an unsere Sünden erinnert. Durch den Glauben an Christus wurde uns seine Gerechtigkeit zuteil, die uns zugerechnet worden ist. Es ist wichtig, den Unterschied zwischen *zugerechneter* und *verliehener* Gerechtigkeit zu kennen. Wenn ein Sünder Christus vertraut und ihm die Wiedergeburt geschenkt wird, dann wird ihm Christi eigene Gerechtigkeit zugerechnet, und das ändert sich nie. Wenn aber ein Gläubiger mit dem Herrn wandelt und sich dem Heiligen Geist unterordnet, wird ihm das Vorrecht verliehen, praktischen Anteil an Christi Gerechtigkeit zu bekommen. Dann wird er also Christus ähnlicher.

»[Habt] angezogen … den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Eph 4,24).

Jeder Gläubige sollte die Bedeutung von »Rechtfertigung« kennen. Es ist der Gnadenakt Gottes, durch den er den glaubenden Sünder um der Verdienste Jesu Christi willen gerecht spricht. Die Rechtfertigung ändert sich nie. Hat Gott uns einmal für gerecht erklärt, dann ist unsere Stellung vor ihm in alle Ewigkeit gesichert. Unser praktischer Zustand allerdings – also unser Wandel – ist etwas ganz anderes. Der verändert sich, je mehr wir uns dem Heiligen Geist unterordnen und dem Wort Gottes gehorchen.

*Paulus betont, dass die **gesamte** Waffenrüstung nötig ist, wenn wir Satan besiegen wollen. Die Stelle in unserem Leben, die wir unbewacht lassen, ist ganz gewiss genau der Ort, wo Satan angreift.*

Wichtig ist außerdem, dass der Brustpanzer das Herz bedeckt. Damit ist gemeint, dass unsere Gefühlswelt durch die Gerechtigkeit Christi geschützt sein sollte. Weil wir *wissen*, dass wir von Gott angenommen sind und in Christus gerecht gemacht wurden, brauchen wir uns weder zu fürchten noch zu grämen, wenn Satan uns seine Anschuldigungen entgegenschleudert. Satan benutzt gerne Menschen – auch Christen –, um uns zu verleumden und anzuklagen; und wir stehen in der Versuchung zurückzuschlagen. Aber diesen »feurigen Pfeilen« dürfen wir nicht erlauben, unsere lebenswichtigen Organe zu treffen und zu durchbohren. Stattdessen sollten wir in dem vollbrachten Werk Christi ruhen und uns klarmachen, dass wir *»begnadigt [sind] … in dem Geliebten«* (Eph 1,6) und dass wir die uns zuteilgewordene Gerechtigkeit Gottes niemals verlieren können.

Die Schuhe des Friedens

Die römischen Soldaten trugen genagelte Schuhe, damit sie sicher stehen und beweglich sein konnten.

Wie Sie stehen, das entscheidet in erheblichem Maße darüber, wie Sie kämpfen können. Verliert ein Kämpfer die Schuhe, kann er dadurch den ganzen Kampf verlieren. Ein Christ mit solidem Schuhwerk kann zuversichtlich dem Feind entgegengehen. Auch wird er in der Lage sein, auf die unterschiedlichsten Angriffe Satans reagieren zu können, wie oft der Feind auch seine Strategie ändern mag.

Wir stehen auf dem Boden des Evangeliums, denn wir wissen …

»… dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften (1Kor 15,3-4)«.

Dieser Sieg Christi ist es, der uns einen sicheren und festen Stand verleiht, wenn wir gegen den Teufel kämpfen. Wohin auch immer wir gehen, wir stehen auf Siegesboden!

»Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir mittels des Glaubens auch den Zugang haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes (Röm 5,1-2)« .

Das Wort »Bereitschaft« in Epheser 6,15 besagt, dass sich der Gläubige auf die Angriffe des Teufels eingestellt hat. Er steht, sodass er bereit und imstande ist, den Kampf aufzunehmen. Sein Heiland hat den Sieg bereits errungen, und er gründet sich auf diesen Sieg.

Es mag widersprüchlich erscheinen, dass es dem christlichen Soldaten um Frieden und nicht um Krieg geht. Er bekämpft aber Satan, damit Frieden einkehrt. Satan ist die Ursache von Sünde, Unruhe und Spaltung in der Welt. Dem christlichen Kämpfer geht es um Frieden, wenn er dem Satan entgegentritt. Die Botschaft des Evangeliums ist eine Friedensbotschaft, aber in Bezug auf Satan erweist sie sich als Kriegserklärung.

Der Schild des Glaubens

Der römische Schild war 0,6 Meter mal 1,2 Meter groß und bestand aus Holz, das mit Leder und Metall überzogen war. Er diente als bewegliche Schutzwand, hinter der sich der Soldat verbergen und vor den brennenden Pfeilen schützen konnte, die der Feind auf ihn abschoss. Unser Glaube an Christus ist es, mit dem wir alle feurigen Pfeile auslöschen können. In dem Maße, wie wir ihm vertrauen, werden wir an seinem Sieg teilhaben.

Was ist mit den »feurigen Pfeilen« in Epheser 6,16 gemeint, die Satan auf uns abschießt? Ich meine, es sind die unterschiedlichsten Gedanken: Zweifel, Ängste, Sorgen usw. Ich habe manchmal mit viel Gebet über das Wort Gottes nachgesonnen, und plötzlich wollte ein schrecklicher Gedanke meinen Geist beunruhigen. Natürlich will Satan, dass *wir uns selbst* die Schuld dafür geben, denn wenn wir so denken, werden wir in unserem christlichen Wandel entmutigt. Aber *er* trägt die Schuld! Es wurden schon feurige Pfeile auf mich abgeschossen, während ich das Wort Gottes predigte! Wenn wir diese Pfeile nicht auslöschen, dann werden sie alles entflammen, was sie berühren, und dann gilt es, einen verwüstenden Brand zu löschen.

Ich habe erfahren, dass *das Vertrauen auf Gottes Verheißungen* und das Festhalten an seinem Wort all diese feurigen Pfeile auslöscht. Wie wichtig ist es für einen christlichen Soldaten, die biblische Lehre umfassend zu kennen! (Das erklärt, warum der christliche Soldat erst in Kapitel 6 des Epheserbriefes beschrieben wird. Paulus verwendet die ersten drei Kapitel, um grundlegende Lehren darzustellen, und die nächsten beiden behandeln bedeutsame Anweisungen zur christlichen Lebensführung.) Wir können die Pfeile nicht dadurch auslöschen, dass wir auf persönliche Glaubenserfahrungen zurückgreifen (nicht einmal auf frühere Siege im Glaubensleben), auch nicht dadurch, dass wir uns auf den Glauben als solchen oder auf irgendein Glaubensbekenntnis berufen. Die Pfeile können nur durch den Glauben an Christus und an sein Wort ausgelöscht werden. Wir können Satan nicht daran hindern, Pfeile auf uns abzuschießen, aber wir können verhindern, dass sie einen Brand auslösen. Ein großer Heiliger (Martin Luther) sagte einmal sinngemäß: »Ich kann die Spatzen nicht hindern, über mich wegzufliegen, aber ich kann sie wohl daran hindern, in meinen Haaren ein Nest zu bauen!«

Wichtig ist, solche Pfeile *sofort zu löschen.* Wir müssen augenblicklich im Glauben auf Christus schauen, uns einige Verheißungen der Bibel vergegenwärtigen und daran glauben. Sonst beginnt sich das Feuer auszubreiten, und wenn wir noch »Öl ins Feuer gießen«, gerät es außer Kontrolle. Unsere Gefühle werden erregt, und ganz schnell haben wir sie nicht mehr unter Kontrolle. Dann hat der Satan gewonnen.

Ich erinnere mich an Situationen, in denen mich feurige Pfeile ungeduldig machten. Dann ist man drauf und dran, etwas zu sagen oder zu tun, wofür man sich hinterher entschuldigen muss. Ich wandte mich in solchen Fällen im Glauben an den Herrn und vertraute darauf, dass er mir die nötige Geduld schenken würde. Daraufhin bekam ich die Lage wieder in den Griff. Ich wurde ruhig, und alle feurigen Pfeile waren

erloschen. Sooft ich mich nicht im Glauben an ihn wandte, geriet ich in Brand – und so ging es auch anderen.

Der Helm des Heils

Ihn sollten wir sicherlich mit 1. Thessalonicher 5,8 in Beziehung setzen:

»… und als Helm mit der Hoffnung der Errettung.«

Ich denke, Paulus spricht hier von der Hoffnung des Gläubigen auf die Wiederkunft Christi. Satan benutzt oft Entmutigung und Hoffnungslosigkeit als Waffen gegen uns. Mutlosigkeit macht uns nämlich äußerst verwundbar. Dann treffen wir törichte Entscheidungen, und wir sind anfällig für alle möglichen Versuchungen. Wenn unser ganzes Gemüt durch die »glückselige Hoffnung« der Wiederkunft unseres Herrn geschützt ist, kann Satan keine Entmutigung benutzen, um uns anzugreifen und zu besiegen.

Mutlosigkeit ist eine tödliche Waffe in den Händen des Feindes. Mose und Elia wurden so sehr entmutigt, dass sie Gott baten, er möge ihr irdisches Leben beenden. Und die Psalmen berichten von einigen Fällen, in denen David »in der Tiefe« war und nur noch auf Gott hoffen konnte.

»Was beugst du dich nieder, meine Seele, und was bist du unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, der die Rettung meines Angesichts und mein Gott ist« (Ps 43,5).

Wenn unsere Sinne und unsere Erwartung auf die Wiederkunft Christi gerichtet sind, werden wir vor Verzweiflung und Mutlosigkeit bewahrt, denn gerade diese Dinge bedrohen immer wieder das Leben hingegebener Christen. Als sich Paulus letztmalig im Gefängnis befand, den Tod vor Augen hatte und von vielen Gläubigen in Rom verlassen war, ermutigte er sich selbst mit dieser Hoffnung:

»Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben« (2Tim 4,8).

Das Schwert des Geistes

Das ist eine *Angriffswaffe*; die anderen Teile der Rüstung dienen der Verteidigung.

»Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens« (Hebr 4,12).

Das geistliche Schwert des Wortes Gottes unterscheidet sich von jedem materiellen Schwert, das man im Kampf einsetzen kann. Ein materielles Schwert wird vom Gebrauch stumpf; das Wort Gottes aber bleibt scharf. Ein materielles Schwert muss mit körperlicher Kraft geschwungen werden; das geistliche Schwert trägt bereits Leben und Kraft in sich. Der Geist Gottes befähigt uns, das Wort Gottes effektiv anzuwenden! Der Herr benutzte das Schwert des Geistes, als er Satan bei den Versuchungen in der Wüste zurückschlug. »Es steht geschrieben!«, sagte er und zitierte dabei aus dem Alten Testament. Martin Luther hat diese Lektion gut gelernt und schrieb in seinem berühmten Lied »Ein feste Burg ist unser Gott«:

Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht't:
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Die Rüstung muss angezogen werden

Alles bisher Gesagte bleibt nur christlicher Symbolismus, wenn wir nicht wissen, wie wir diese Rüstung anziehen sollen. Wie man das macht, das finden wir in Epheser 6,18:

»… zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geist, und hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen.«

George Duffield hat diese Wahrheit in seinem Glaubenslied »Steht auf an Jesu Seite« sehr schön eingefangen:

Steh auf an Jesu Seite
und traue nicht auf dich.
Das Fleisch taugt nicht zum Streite,
versagt ganz jämmerlich.
Des Geistes Waffen trage
und bete allezeit,
dass du in jeder Lage
zum Kampfe bist bereit.

Wenn unsere Sinne und unsere Erwartung auf die Wiederkunft Christi gerichtet sind, werden wir vor Verzweiflung und Mutlosigkeit bewahrt, denn gerade diese Dinge bedrohen immer wieder das Leben hingegebener Christen.

Unablässiges Gebet

Wir ziehen die Rüstung unter Gebet an, und wir beten mithilfe des Heiligen Geistes. Nach meiner Erfahrung eignet sich die Stille Zeit in der Frühe am besten, um die Waffenrüstung anzuziehen. Nachdem ich Gott meinen Körper, meinen Verstand und meinen Willen übergeben habe, bitte ich darum, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Dann ziehe ich im Glauben die Einzelteile der Rüstung an. Dabei bete ich etwa so:

»Vater, ich danke dir für die Vorsorge, die du getroffen hast, damit ich Satan besiegen kann. Nun lege ich im Glauben den Gürtel der Wahrheit an. Möge mein Leben heute von Wahrheit bestimmt sein. Hilf mir, in moralischer Reinheit zu leben. Im Glauben ziehe ich den Brustpanzer der Gerechtigkeit an. Möge mein Herz alles lieben, was gerecht ist, und alles Sündige ablehnen. Ich danke dir für die mir zugerechnete Gerechtigkeit Christi. Im Glauben ziehe ich die Schuhe des Friedens an. Hilf mir, dass ich heute im Sieg Christi stehe. Hilf mir, ein Mensch zu sein, der Frieden stiftet und nicht Kummer verursacht. Im Glauben ergreife ich den Schild des Glaubens. Möge ich dir und deinem Wort heute vertrauen und nicht Brennmaterial für Satans Pfeile liefern. Danke, dass ich

Wahres Beten ist keine leichte Sache. Wenn wir aus der Kraft des Fleisches beten, wird Gott nicht antworten. Wir werden dann auch schnell aufhören, und Satan wird wieder einen Sieg erringen.

furchtlos in diesen Tag gehen kann. Durch Glauben setze ich den Helm des Heils auf. Lass mich heute daran denken, dass Jesus wiederkommt. Hilf mir, auf die Zukunft hin zu leben. Bewahre meinen Sinn vor Entmutigung und Verzweiflung. Im Glauben ergreife ich das Schwert das Geistes. Hilf mir, dass ich mich heute an dein Wort erinnern und es anwenden kann. Vater, im Glauben habe ich die Waffenrüstung angelegt. Möge dies ein Tag des Sieges sein.«

Dies ist kein Routine-Gebet, und ich habe es nicht wiedergegeben, damit es auswendig gelernt und fortwährend wiederholt wird. Vielmehr habe ich es aufgeschrieben, um eine Vorstellung davon zu geben, was es heißt, die Einzelteile der Rüstung im Glauben und unter Gebet anzuziehen. Das ist eine ganz persönliche Angelegenheit zwischen jedem Gläubigen und seinem Herrn. Ich kann nicht vorschreiben, was man betet, aber ich kann sagen, dass man nichts Besseres tun kann, als darum zu beten! Paulus teilt uns etwas über die Art und Weise mit, wie wir beten sollen. Es geht um ein *anhaltendes* Gebet – wenn es hier heißt: *»Betet zu jeder Zeit«* (RELB). Es reicht durchaus nicht, am Beginn eines Tages ein paar fromme Worte zu murmeln. Mit solchem Gebet wird Satan niemals besiegt.

»Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis dafür, dass sie allezeit beten und nicht ermatten sollten« (Lk 18,1).

»Betet unablässig« (1Thes 5,17).

Das bedeutet nicht, unaufhörlich leise Gebete zu sprechen. Es bedeutet aber sehr wohl, dass wir beständig in einer Haltung des Gebets sind und das volle Vertrauen haben, dass der Empfänger immer bereit ist, unsere Anliegen zu hören.

Die Gebete müssen auch *ausgewogen* sein. Das ist mit dem Ausdruck *»mit allem Gebet«* angesprochen.

Zu »allen Gebeten« gehören Anbetung, Lob, Sündenbekenntnis, Fürbitte und Danksagung. Wenn unsere Gebete nur aus Bitten um irgendetwas bestehen, werden wir den Segen eines ausgewogenen Gebets nicht erleben. Gebete, die nur aus Bitten bestehen, können sehr selbstsüchtig sein. Wir brauchen »alle Gebete«, um Satan zu besiegen.

Dazu gehört auch, dass wir *im Geist, d. h. in der Kraft des Heiligen Geistes,* beten. Wir müssen »im Geist« beten. Das bedeutet, der Heilige Geist muss uns offenbaren, *wofür* wir beten sollten, und er muss uns stärken, damit wir anhaltend beten. *Wahres Beten ist keine leichte Sache.* Wenn wir aus der Kraft des Fleisches beten, wird Gott nicht antworten. Wir werden dann auch schnell aufhören, und Satan wird wieder einen Sieg erringen.

Und schließlich müssen wir *wachend* beten und auf der Hut sein. Kein Soldat kann es sich leisten, angesichts des Feindes die Augen zu schließen. (Nebenbei gesagt: Die Gebetshaltungen wie Augen schließen, den Kopf neigen, die Hände falten – all das findet sich in der Bibel nicht. Die Juden beten mit erhobenen Händen und offenen, zum Himmel gerichteten Augen zu Gott.) *»Wacht und betet!«*, das war die wiederholte Mahnung unseres Herrn an seine Jünger (Mk 13,33; 14,38). Wir müssen achthaben auf das, was der Teufel tut; sonst wird er uns angreifen, während wir beten!

D. L. Moody arbeitete mit Ira Sankey zusammen, der den Gesang während seiner Evangelisationsversammlungen leitete. Er ermutigte ihn nicht, das bekannte Lied »Vorwärts, Christi Streiter« zu singen. Moody meinte, es stimme nicht mit der Erfahrung in der Christenheit überein. »Die Kirche ist eine armselige Truppe«, sagte er. Wir sind in der Tat »eine armselige Truppe«, weil wir die uns von Gott bereitgestellte Ausrüstung nicht anwenden. Gott ermahnt uns, fest zu stehen und Widerstand zu leisten! Und er macht uns fähig, das auch zu tun!

In einer anderen Fassung des oben erwähnten Liedes von George Duffield heißt es am Schluss:

Legt an die Geistesrüstung,
seid treu nur im Gebet!
Steht stets auf eurem Posten,
wenn es zum Kampfe geht!